



Nummer  
Donnerstag,

224.  
18. September 1817.

### Die Macht der Harmonie.

Allmächtig ist die Harmonie,  
Im Sphärenklange rollt die Erde,  
Es ruft mit himmlischer Magie  
Ihr Ton durch alle Welt das Werbe!  
Zu jedem Busen steigt sie nieder,  
Entzückt eilt jedes Herz ihr zu,  
Sie stötet es in süße Ruh,  
Und hebt zu hoher Kraft es wieder.

Durch seiner Lieder Kunst bezwang  
Einst Salems Dichter die Gorgone  
Die um des Königs Brust sich schlang,  
Und ihre Wuth entfloß dem Tone;  
So schmetterte wie Donnerwetter  
Der Heer-Posaune Sturmes Hall  
Darnieder einst der Städte Wall,  
Im Zorngericht des Gotts der Götter.

Amphion rang im Wogenmeer,  
Da lockte scherzende Delphinen  
Der Leyer Ton dem Sänger her,  
Als Wellenwagen ihm zu dienen;  
Und hätte Argus tausend Augen,  
— Der Eifersucht verderbend Bild, —  
Merkur weiß tönend sanft und mild,  
All' in des Schlafes Quell zu tauchen.

Es drang hinab zur Hölles Nacht,  
Hinab in des Coeptes Feuer,

Einst Orpheus durch des Liedes Macht,  
Und durch den Ton der goldnen Leyer,  
Es flegten seine hohen Lieder,  
Nur durch den himmlischen Gesang,  
Nur durch der weichsten Töne Klang  
Erhielt er die Geliebte wieder.

Heil sey dem Sohn der Harmonie!  
Heil sey Poly'mniens Vertrauten!  
Dem Leben giebt den Rhythmus sie  
Und Consonanzen allen Lauten.  
Wohin der Glückliche sich wendet,  
Schmiegt jedes Herz sich an ihn an,  
Denn des Gefühles Talisman  
Ist ihm vom Himmel zugesendet.

Lh. Hell.

### Frau von Stael.

Diese geist- und gemüthreiche Frau erhob sich durch die Bedeutsamkeit ihrer Schriften, durch ihren persönlichen Einfluß auf die großen Ereignisse unserer Zeit, und vorzüglich durch ihre, von Rational-Vorurtheilen ungetrübten, freisinnigen Ansichten, und das muthige Bekennen derselben auf eine seltene Höhe des Ruhms. Sie kann nicht als die Angehörige eines Volkes ausschließend betrachtet werden, dem gesammten gebildeten Europa ist sie eigen, ja oft war sie in seinen heiligsten Angelegenheiten eine würdige Stellvertreterin und Sprecherin desselben. In dieser Beziehung werden einige Zei-

len, dem Andenken dieses edeln Weibes gewidmet, des ihnen hier bewilligten Raumes nicht unwerth seyn.

Frau von Stael besaß in ihren Eltern, dem noch nicht gehörig gewürdigten Necker, und ihrer geistvollen, auch als Schriftstellerin bekannten Mutter leuchtende Vorbilder. Sie sammelte sich früh einen reichen Schatz von Kenntnissen. Ihre Erziehung war eigentlich die eines Gelehrten. Außer ihrer vaterländischen Sprache, der französischen, erlernte sie die englische, italienische, deutsche und lateinische; in dieser letztern war sie ihres Sohnes erste Lehrerin. Schon in ihrem zwanzigsten Jahre betrat sie die schriftstellerische Laufbahn mit ihren *Lectres sur les ouvrages et le caractère de J. J. Rousseau*. Jean Jacques hinreißende Beredsamkeit, seine glühende Einbildungskraft hatten ihr Gemüth aufs lebhafteste angeregt, und unverkennbar scheint mir eine gewisse Wahlverwandtschaft zwischen diesen beiden seltenen Geistern. Bald nachher schrieb sie *Essai sur les fictions*. Die französische Revolution erweckte ihre innigste Theilnahme; durch ihren Vater und seine Umgebungen wurde sie früh mit den geheimen Triebfedern dieses großen historischen Drama's vertraut. Warme Freiheitsliebe erfüllte fortwährend ihre Seele, aber nicht minder als despotische Willkühr haßte sie anarchische Zügellosigkeit. Sie schrieb eine Vertheidigung der unglücklichen Königin Marie Antoinette. In der Schreckenszeit mußte ihr Gatte, Baron von Stael-Holstein, schwedischer Gesandter, mit welchem sie kurz vor Ausbruch der Revolution verbunden wurde, Frankreich verlassen. Auch sie mußte bald darauf diesem Schauplatz der rohsten Gräueltthaten entfliehen. Im Jahre 1795 erschienen von ihr *Réflexions sur la paix, adressées à Mr. Pitt et aux Français*, schöne Worte reiner Humanität, die aber fruchtlos unter dem Loben der Volksleidenschaft verhallten. Unter dem Directorium (im J. 1797) kehrte sie nach Paris zurück. Sehr bedeutend war damals ihr Einfluß auf die Häupter der patriotischen Gesellschaft, die unter dem Namen *Cercle constitutionnel* bekannt war. Die argwöhnische Politik der Pentarchen verfolgte sie jedoch bald mit einem Verbannungsbefehle. Nach den 18ten Brumaire sahn wir sie wieder in Paris erscheinen. Die Unabhängigkeit ihrer Grundsätze führte sie auch unter der Consularregierung in die Reihen der Oppositionspartei. Ihr Gesellschaftssaal war der Vereinigungsort der bedeutendsten Mitglieder des Tribunals, die im Jahr 1803 den

Kampf gegen die immer mehr sich enthüllenden Anmaßungen und Freiheitmordenden Plane Bonaparte's unerschrocken bestanden. Einer der hervorragendsten dieser Männer war ihr Freund, der geschätzte Publicist Benjamin Constant. Mußte sie unter dem ersten Consul Beleidigungen und Bedrückungen jeder Art erdulden, so war sie nicht minder einer der Lieblingsgegenstände der kaiserlichen Verfolgung Napoleons, der sie mit seinem vollen Haß beehrte, ein Gefühl, das sie herzlich erwiderte. Bekannt ist ihre lakonische Definition Bonaparte's: *C'est un Robespierre à cheval*. Der Herrscher, vor dem Europa zitterte, fürchtete die Zunge und die Feder dieser muthigen Frau. Während der letzten Jahre der Bonapartistischen Regierung mußte sie fortgesetzt den französischen Boden meiden. Sie entschädigte sich dadurch, daß sie England, Italien und Deutschland bereiste.

Außer den bereits angezeigten Schriften erschienen von ihr: *De l'influence des passions sur le bonheur des nations — De la Littérature considérée dans ses rapports avec les institutions sociales — De l'influence des révolutions sur les lettres — Delphine — Corinne ou de l'Italie — De l'Allemagne*. Sie war auch Mitarbeiterin an der *Biographie universelle*; von ihr sind namentlich die Artikel: *Aspasia, Camoens, Cleopatra*. Ihr Nachlaß soll bedeutende Manuscripte enthalten, man nennt unter denselben: *Betrachtungen über die gegenseitige Lage von Frankreich und England im Jahr 1813*, und eine *Lebensgeschichte Neckers*. Unter den zahlreichen Schriften der Frau von Stael gebührt jedoch die Palme ihrer mit hoher Kunstweihre ausgestatteten *Corinne* und ihrem Werke *De l'Allemagne*. Sehr richtig finden wir das Urtheil, welches erst kürzlich die Rheinischen Blätter über letzteres fällten. „Wir sind weit entfernt, sagt der Verfasser derselben, in dem Buche lauter Wahrheit finden zu wollen; aber des aufrichtigen, besten Glaubens sind wir, daß noch kein Schriftsteller so tief in unser innres deutsches Leben und Wesen gesehn habe, und daß vielleicht gerade ein fremdes Auge dazu gehört, um das Unterscheidendste und Charakteristische unsrer Nation so rein aufzufassen.“ Frau von Stael gehörte mit dem unvergeßlichen Carl Wilkels zu den wenigen Franzosen, welche die Reichthümer unsrer herrlichen deutschen Litteratur gehörig zu schätzen wußten, zu den wenigen Auserwählten ihres Volkes, deren ästhetischer Sinn nicht in

den Fesseln des erbärmlichsten Regelzwanges gefangen liegt. Die erste Ausgabe des Werkes: *De l'Allemagne* sollte im October 1810 zu Paris erscheinen, zehntausend Exemplare desselben waren bereits gedruckt, als plötzlich die Polizei sich derselben bemächtigte und sie zu einer rohen Masse zusammenstampfen ließ, an der, wie Frau von Stael sich ausdrückt, auch keine Spur menschlichen Geistes mehr sichtbar war. Der Verfasserin schrieb der Polizeiminister Savary „Votre dernier ouvrage n'est pas français“ und befahl ihr, binnen acht Tagen Frankreich zu verlassen. Sie kehrte erst nach der Thronbesteigung Ludwigs des XVIII. nach Paris zurück, und wurde von diesem Monarchen mit Auszeichnung behandelt. Treu ihren Grundsätzen blieb sie bis zu dem letzten Hauche ihres Lebens eine Stütze und Stütze der Verehrer wahrer Freiheit und Liberalität. Mit demselben Muthe, mit dem sie dem militairischen Despotismus getrost hatte, befehdete sie den Nabenschwarm der Finsterlinge, denen Aufklärung und Freiheit aus begreiflichen Gründen ein Gräuel sind.

Von ihrem edeln Herzen lieferte in dem *Mercur de France* (vom 26sten Juli) einer ihrer vertrautesten Freunde eine mit Innigkeit geschriebene Schilderung; wir wollen ihr einige Züge entleihen, deren Richtigkeit uns die mündliche Aussage eines Mannes bestätigte, der viele Jahre lang sich des Umgangs der Frau von Stael erfreute. „Die vorherrschenden Eigenschaften der Frau von Stael waren Liebe und Mitleiden. Sehr theuer waren ihr, wie allen höhern Geistern der Ruhm, wie allen erhabenen Seelen die Freiheit; aber diese beiden Empfindungen, so gebieterisch, so unwiderstehlich sie waren, wenn sie von keiner andern bekämpft wurden, schwiegen, sobald der geringste Umstand sie mit dem Glücke derjenigen, welche sie liebte in Widerspruch brachte, oder, wenn der Anblick eines leidenden Wesens ihr zurief, daß es in der Welt etwas Heiligeres gebe, als der glückliche Erfolg einer Streitsache oder der Triumph einer Meinung — — Frau von Stael trat stets auf die Seite der Besiegten, selbst dann, wenn sie vor ihrer Niederlage ihre Gegnerin gewesen war — — Wie viele Stunden, wie viele Tage widmete sie der Vertheidigung und dem Schutze der Unglücklichen! In der Verfertigung ihrer Werke wurde sie oft durch diese thätige und unermüdbare Wohlthätigkeit, dieses Bedürfnis zu helfen und zu trösten unterbrochen, und wenn man ihr Leben ganz kennen könnte, so würde man in jeder un-

bedeutenden Unrichtigkeit ihres Styls die Spur einer guten Handlung finden — — Ihre Freunde sahen in ihr eine zweite Vorsehung. Würde einer unten ihnen durch ein unvorhergesehenes Unglück sein ganzes Vermögen verloren haben, so hätte er gewußt wo die Armuth ihn nicht erreichen wird; wäre er zur Flucht gezwungen worden, so hätte er den Ort gekannt, wo man ihm für die Annahme einer Freistätte danken wird; wäre der Kerker sein Loos geworden, er hätte mit Zuversicht in der Frau von Stael seine Befreierin erwartet.“

Diese treffliche Frau starb zu Paris den 14ten Juli in ihrem 53ten Lebensjahre, nach einer langen, schmerzhaften Krankheit, deren Geschichte einer ihrer Aerzte, Herr Portal, bereits in einer Flugschrift dem Publikum mitgetheilt hat. Sie hinterließ einen Sohn, Herrn August von Stael, und eine Tochter, die Gattin des Herzogs von Broglie, französischen Pair, dessen Anhänglichkeit an das System der constitutionellen Freiheit rühmlich bekannt ist. Erst nach ihrem Tode machte sie durch ihr Testament ihre zweite Ehe mit Herrn Rocca, dem Verfasser einer Geschichte des letzten spanischen Krieges, öffentlich bekannt; ein Sohn ist der Sproßling dieser Verbindung. Ihr auf mehrere Millionen Franken sich belaufendes Vermögen vertheilte sie, nach dem Berichte mehrerer Tagblätter, durch Vermächtnisse unter ihre Kinder beider Ehen und Herrn Rocca; ihren geistigen Nachlaß, den reichen Schatz ihrer Manuscripte, vermachte sie ihrem vieljährigen Freunde, Herrn August Wilhelm Schlegel. Ihr letzter Wunsch wurde erfüllt. Ihre sterbliche Hülle wurde nach ihrem Landstize, Coppet gebracht und dort an der Seite ihrer Eltern feierlichst beigesetzt. Ihren Sarg trugen die Mitglieder des Municipalraths von Coppet, und ehrten so die Wohlthäterin ihrer Gemeinde. Die meisten Staatsräthe des Cantons Genf befanden sich unter dem Leichengefolge, — Fortleben wird das Andenken der Frau von Stael in jedem durch den Zauber der Kunst geweihten Gemüthe, in jeder für Freiheit und Menschenwürde begeisterten Seele.

E. St.

### S c h e r z .

Ist's wahr, fragte Jemand einen Musikus, daß man in Haydn's Jahreszeiten das Gras wachsen hört?  
Bis zur Botanik, gab der Musikus zur Antwort, ist meine Kenntniß der Musik nicht gelangt.

M. B.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 31sten August. Auf dem Linkeschen Bade. Die Kleinstädter. Herr Pleßsch gab als zweite Gastrolle den Sperling, und bewährte noch weniger, als in der ersten, Kunsttalent.

Am 2ten September. In der Stadt. Macbeth. Siehe No. 219. und 220. der Abendzeitung.

Am 4. September. Auf dem Linkeschen Bade. Die Großmama, und zum Erstenmale: Zwei Worte, oder die Nacht im Walde. Singspiel in 2 Akten, aus dem Französisch. des Marselier. Musik von d'Alagrac. Bei der nächsten zu erwartenden zweiten Vorstellung dieser interessanten kleinen Oper mehr darüber.

Am 6. September. In der Stadt. Medea u. s. w. S. Beilage No. 226. der Abendzeitung.

Am 7. September. Auf dem Linkeschen Bade. Welcher ist der Bräutigam? Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weiffenburn.

## Correspondenz-Nachrichten.

Münster, im Juli 1817.

In dem in No. 121. der Abendzeitung mitgetheilten Verzeichniß hiesiger und benachbarter Dichter und Belletristen sind noch nachzutragen: 1) Georg Wilhelm Kessler, Regierungs-Direktor zu Münster, geb. 1752 zu Herpf in der Grafschaft Henneberg. (Briefe auf einer Reise durch Süd-Deutschland, die Schweiz und Ober-Italien im Sommer 1808. Leipzig 1810 — In Shakespear's von Schlegel noch unübersetzten dramatischen Werken, Kiel 1810., sehen von ihm übersetzt:

Cymbeline; Viel Lärmens um nichts; Ende gut, Alles gut.) 2) Georg Moriz Freiherr von Blomberg, Regierungsrath hieselbst, geb. 1770 zu Horn im Lippischen. (In der Huldigungsfeier der Provinz Westphalen, Münster 1816., steht ein theatralischer Prolog von ihm.) — Bei Theising ist eine kleine deutsche Sprachlehre von J. H. Waldeck, der vor zwei Jahren schon eine größere ans Licht stellte, erschienen. Auch E. W. Grote's Jahrbuch für Westphalen und den Niederrhein hat nun zu Coesfeld die Presse verlassen. Es ist in diesen Blättern schon einmal vorläufig von diesem, der Unterstützung werthen, Unternehmen die Rede gewesen; daher nur jetzt noch bemerkt wird, daß unter andern ungedruckte Originalbriefe von Luther und Melancthon, eine Abhandlung vom Freiherrn von Ulmenstein über den deutschen Landfrieden, und am Schluß einige kleine Gedichte von von Halem u. And. in diesem Werke vorkommen. — Der Berichterstatter (Fr. Rahmann) wird binnen hier und Ostern, außer einer, bereits gemeldeten, von Nicolai in Berlin zu verlegenden, Blumenlese südlicher Spiele im Garten deutscher Poesie, auch eine neue Sammlung triolettischer Spiele (Leipzig, liter. Central-Comtoir), und einen deutschen Dichter-Nekrolog (Nordhausen, Happachsche Buchhandlung) zu Tage fördern. Die Blumenlese südlicher Spiele liefert Sestinen, Glossen, Balladen, Cancion's, Canzonen, Villancico's, Tenzon's, Echo's, Spiellokaven, Madrigale und kleinere Stücke in Assonanzen. Die Trioletten-Nachlese ist in drei Büchern abgetheilt. Der Dichter-Nekrolog ist zunächst für Studierende und Dilettanten berechnet, daher in gedrängter Kürze abgefaßt.

## Ankündigungen.

In Kurzem erscheint in der unterzeichneten Buchhandlung

### Stimmen aus drei Jahrhunderten über Luther und sein Werk,

eine Sammlung kräftiger und gehaltvoller Worte, die über den großen Reformator von seinen Zeitgenossen bis herab auf unsere Tage, in Prosa oder Versen, gesagt worden sind. Bei der reichen Fülle des Stoffes, überließ der Anordner der Sammlung alles, was eine Darstellung des Ursprungs, des Ganges und der Folgen der Reformation enthält, dem Geschichtschreiber dieser Weltbegebenheit, und hob aus den Denkmahlen der Vorzeit und neuern Zeiten nur das Vorzüglichste heraus, was zunächst die herrliche Persönlichkeit des Mannes bezeichnet, über dessen heiliges Werk in den nächsten Tagen viel tausend Herzen und Zungen Preis und Dank aussprechen werden. Das Treffendste und Ergreifendste also, wodurch seit dem 16ten Jahrhunderte Männer, wie Ulrich von Hutten, Hans Sachs, Melancthon, Bugenhagen und andere, in spätern z. B. Mosheim, Robertson, Joh. Andr. Eramer, Klopstock, Voß, Reinhard, das Andenken Luthers gepriesen und seinen Werth gewürdigt haben, sollte hier vereinigt werden, als ein würdiger Beitrag zu einem Denkmale der Reformationsfeier. Ein Holzschnitt nach der allegorischen Darstellung vor der seltenen Original-Ausgabe der hier abgedruckten „wittenbergischen Nachtigall“ von Hans Sachs, und eine in Kupfer gestochene Nachbildung des in der Stadtkirche zu Jena befindlichen Denkmahls, zieren die Schrift.

Das Neuzers ist, dem Inhalte entsprechend, auf feines Papier in Median 8. gedruckt und kostet im Pränumerationspreise nicht mehr als 21 Gr. bis zum Erscheinen des Buchs zu Anfang des Octobers. Auf 6 Exemplare wird das 7te frei gegeben. Der nachherige Laden-Preis wird 1 Thlr. 4 Gr. betragen.

Dresden, am 8. September 1817.

Arnoldische Buchhandlung.

Bei C. F. Kunz in Bamberg ist so eben von folgendem mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen Buche: **Symposion. Von der Würde der weiblichen Natur und Bestimmung, von Ehr. und Aug. Bomhard,**

die zweite Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) zu erhalten.

Preis auf Schreibpapier 1 Fl. 30 Kr. Weisnpap. gr. 8. 2 Fl. 45 Kr.

Im Verlage der C. F. Kunz'schen Buchhandlung in Bamberg, verließ so eben die Presse:

**Katechismus des Naturrechts nach J. G. Fichtes Grundlage von C. St. F. Sittig, (Verfassers des mit großem Beifall aufgenommenen christlichen Religionsunterrichts etc.) Preis 8 Gr. od. 36 Kr. Zu haben in Dresden bei Arnold.**